

tronensaft als Froschkaviar verspeist. Unter den zweiundzwanzig Teilnehmern war Keiner, der nicht seine, mit diesem Kaviar belegte geröstete Semmelschnitte mit Appetit verzehrt hätte.

g. Bei Gelegenheit der Ausstellung von Schildkröten, Schlangen und Krokodilen verwendete hier ein ca. 150 Jahre altes Krokodil und zwar im Juni. Als dasselbe nach zwei Tagen enthäutet dalag, sah das Fleisch der Schwanzwurzel noch so appetitlich aus, daß der Direktor und der Sekretär der Sektion beschlossen, sich ein Stück von etwa vier Pfund als Schildkrötensuppe zubereiten zu lassen. Nach dreistündigem Kochen kam eine Suppe auf den Tisch von so kräftigem Aussehen und so verlockendem Geruch, daß fast sämtliche Anwesende Teller verlangten und die Terrine in wenigen Sekunden geleert war. Die in der Suppe gebliebenen Fleischstücke waren bequem zu genießen aber zu sehr ausgekocht, um noch schmackhaft zu sein.

Bei fortgesetzten Versuchen hofft die Sektion noch weitere derartige Leistungen zum Besten der darbedenden Menschheit verzeichnen zu können.

Die Käferjagd im Winter.

Von Dr. A. Tenckhoff zu Paderborn.

Der Frühling ist gekommen, die Natur erwacht aus ihrem langen Winterschlaf. Lebendig wirds in Wald und Feld, in Heide und Wiese. Die Bäume und Sträucher knospen, die Blumen strecken ihre grünen Blätter aus der Erde; die Insektenwelt beginnt ihre dunklen Schlupfwinkel zu verlassen und freut sich fliegend und kriechend ihres Daseins. Von Tag zu Tag mehrt sich das Leben und Treiben. „O Frühlingszeit, o köstliche Zeit! Das ist die Zeit, auf die wir uns so lange gefreut,“ rufen die Entomologen, „wir, die wir uns den langen Winter über damit begnügen mußten, in dumpfer Stube Bücher und Kataloge zu durchstöbern, die vorigjährige Ausbeute zu durchmustern und einzuordnen, Insekten zu tauschen oder zu kaufen.“ Wahrlich, ich möchte es ihnen und mir gönnen, daß das Jahr ein gutes werde, und auf die drei magern endlich ein fettes folge. Seht, wie sie sich rüsten für die kommenden Jagdzüge! Die Gläser werden revidiert, die Fangnetze hervorgehant, und hinaus geht es ins Freie an die Tümpel, um mit dem Wassernetze die

Dytisciden zu erhaschen, — in den Wald, um dürres Laub zu sieben, — in die Heide und in das Feld, um Fanggräben und Gruben anzulegen. Steine werden umgedreht, Rasen aufgehoben und dürre Rinden untersucht; denn gar mannigfaltig ist die Art und Weise, wie den armen Sechsfüßern nachgestellt wird. — Und doch sind es nicht Frühling und Sommer allein, die den Insektensammler und namentlich den Coleopterologen bereichern, auch der vielgescholtene Winter reicht gern seinen Tribut, wenn man die Sache nur richtig angreift. Ja, ich möchte fast sagen, die winterliche Ausbeute ist relativ lohnender, weil sie auf einmal so viel liefert an Arten und Individuen, und interessanter, weil sie auf angenehme Weise die traurige Öde des Winters unterbricht. Aber, wird mancher ungläubig fragen, wie ist das möglich bei Schnee und Frost, wo der Boden zu Stein gefroren und alles Leben erstarrt ist, und wo kaum eine Fliege sich in der warmen Stube findet? Die Eingeweihteren jedoch merken schon, worauf die lange Vorrede abzielt, und kennen diese Jagdweise, die Jagd im Geniste. Weil aber, wie es mir scheint, diese Methode zu wenig geübt wird, so möchte es wohl der Mühe lohnen, diese etwas näher zu beleuchten, damit auch Andere, die dazu Gelegenheit haben, namentlich an wasserreichen Flüssen, zu ähnlichen Versuchen veranlaßt werden.

Es ist im Hochwinter. Der Boden starrt vor Frost. Dicke Schneemassen decken die Gefilde. Plötzlich tritt Tauwetter ein; ein gelinder Regen beschleunigt das Schmelzen des Schnees. Von allen Seiten fließen die Rinnsale, von den Feldern, von den Bergen, und führen ihre Wasserschätze dem nahen Flusse zu, der höher und höher anschwillt. Die obere Bodenschicht wird erweicht, und Erdteile und dürre Grashalme, Zweiglein und selbst Äste, Moos und Blätter werden losgelöst und machen die unfreiwillige Fahrt mit. Doch zugleich mit ihnen werden die in den Winterschlaf versenkten Insekten, vorzüglich die Käfer, welche in der Erde Schutz suchten gegen des Winters Kälte, unsanft aufgerüttelt und fortgerissen auf der kalten, nassen Wasserbahn, und viele gehen elendig zu Grunde. Wohl aber denen, welchen es gelingt, ein rettendes Floß, ein schwimmendes Grashälmschen oder Zweiglein, zu erwischen und angeklammert auf ihm fortzutreiben. Höher steigt die Flut, trüber werden die Gewässer; immer weiter geht die schlimme Fahrt, bis an irgend einer Biegung oder im Gestrüppe des Ufers die schützenden Flosse und mit

ihnen die unglücklichen Irrfahrer landen. Vorläufig sind sie gerettet. Sie bergen sich im Geniste, — so nennt man ja das angeschwemmte Durcheinander, — und harren in demselben erstarrt des wärmenden Sonnenstrahles. Jetzt ist die rechte Zeit für den Sammler gekommen. Hinaus, heisst es, rasch ohne Säumen, ehe der günstige Moment verstreicht; denn hat die Sonne das Genist zu sehr durchwärmt, so wandern die guten und flüchtigen Käfer aus, und nur der Pöbel bleibt zurück. Auch findet sich nicht alle Tage reichliches Geniste, oft nur ein oder zweimal im Jahre, bisweilen gar nicht. — Bereitwillig folgt daher der Sammler der Mahnung. Ein Sieb wird hervorgeholt, dessen Maschen nicht zu eng sein dürfen, damit auch die größeren Käfer, wie Karabiden und Chrysomeliden, durchfallen; sonst könnte es leicht geschehen, wie mir einst, wo mein Freund und ich an selber Stelle und am selben Tage arbeiteten und er viel und ich nichts fing, weil mein Sieb eben zu fein war. Die Maschen müssen so weit sein, dass ein Finger leichtlich hindurchschlüpft. Nun noch ein ziemlich großer Sack und ein großes Leinentuch, — und die Ausrüstung ist fertig. — Wir sind an Ort und Stelle. Das Wasser ist zu unserer Befriedigung hoch genug gewesen, aber schon wieder gefallen. Prächtiges Geniste deckt den Uferrand oder hängt im Gestrüppe. Das Leinentuch wird auf die Erde gebreitet und das Sieb zur Hand genommen. Sorgfältig rafft Einer mit beiden Händen, hart über den Boden streichend, das Genist zusammen und wirft es auf das Sieb, während es dann ein Anderer durchsiebt. Nur die feineren Stückchen fallen durch, aber mit ihnen Käfer, Spinnen, Wanzen, Schneckenschälchen, Ameisen, und Gott weiß was noch mehr. Dies Verfahren wird so oft wiederholt, bis eine ziemliche Masse das Tuch deckt; doch ist es gut, fortwährend das Augenmerk auf dasselbe zu richten, um die etwa schon munteren Käfer aufzulesen und in das Gläschen zu stecken. Namentlich sind es die flinken Bembidien und Trochusarten, die leicht diese Gelegenheit benutzen, und sich durch schleunige Flucht der Gefangennahme entziehen. Endlich wird das Ganze in den bereit gehaltenen Sack geschüttet und so lange mit der Arbeit in der beschriebenen Weise fortgefahren, bis des Genistes genug ist. Bemerken muß ich noch, dass das Genist am besten, d. h. am käferreichsten ist, welches noch eine gewisse Feuchtigkeit enthält oder in großen Ballen im Gestrüppe hängt. Wollen wir es uns noch bequemer machen, so bedienen wir uns

zweier Säcke, eines kleinern zum Aufbewahren der ausgesiebten Masse und eines größern, in den wir vor dem Aussieben eine Menge Genist sammeln. Ist der Sack gefüllt, wird der Inhalt in Ruhe gesiebt. — Jetzt ist das Beschwerlichste geschehen; denn die Anstrengung hat uns manchen Schweifstropfen gekostet; der Sack wird zugebunden, und wir ziehen heimwärts. Ist die Witterung noch recht kalt, so legen wir unsere Ausbeute zu Hause in die Nähe des Ofens, damit die Käfer munter werden. Aber nicht lange gezögert; denn sonst ersticken die Käfer, und das Auslesen wird dadurch sehr erschwert. Behutsam legen wir jedesmal eine Hand voll Genist auf einen Tisch, und alsbald entwickelt sich ein reges Gewimmel vor unsern Augen. Wer sollte es geglaubt haben, daß eine so große Masse verschiedener Tierchen in dem Sacke steckten! Man möchte mit Schiller ausrufen:

Wer zählt die Völker, kennt die Namen,
Die gastlich hier zusammen kamen!

Ja, wir müssen uns in der That anstrengen, die nach allen Seiten fliehenden Carabiden und Staphiliniden einzufangen und einzusperren. Manche aber, so insbesondere die Curculioniden, bleiben hartnäckig in ihrem Verstecke, stellen sich gar tot, und wir müssen vorsichtig das Häuflein Genist auseinander werfen und durchstöbern. Das ist eine angenehme Arbeit, und zusehends mehrt sich die Käferzahl in unsern Gläsern, doch nur die seltensten Käfer werden auf-gelesen, die anderen lassen wir laufen. Ich sage nicht zu viel, wenn ich behaupte, daß oft die Anzahl der Individuen in einer einzigen Ausbeute nach Tausenden zählte, und daß es leichtlich zwischen 5—600 Arten sein möchten, die im Laufe von sieben Jahren mein Freund, der Herr Bürgermeister Franckenberg, ein alter, gewiegter Koleopterologe, und ich an der Alme bei Paderborn einheimsten. Und doch entspringt die Alme in nicht sehr weiter Entfernung von uns. Ihr Lauf beträgt bis zu uns vielleicht 8—9 Stunden; aber sie bringt schon manches aus dem Sauerlande. Natürlich gehören die Käfer zumeist dem unmittelbaren Flußgebiete an; denn gerade sie laufen ja am meisten Gefahr, losgerissen und weggeschwemmt zu werden. Darum ist es auch erklärlich, daß manche bei uns sonst sehr häufige Käfer sich niemals in das Genist verirren, so z. B. *Carabus auratus*, *purpurascens*, *catinulatus*, *nitens*, *arvensis*. Jene sind uns aber um so erwünschter, als ihr Fang in

andern Jahreszeiten teils wegen ihres häufig versteckten Aufenthaltes, teils wegen ihrer geringen Größe ein schwieriger ist, und manche sich so unserem Bereiche vollständig entziehen, wie z. B. das sonst seltene *Bembidium refescens*, welches im Geniste gar nicht vereinzelt vorkommt. Durch die angegebene Fangweise nun ist es uns gelungen, eine Reihe Käfer zu erlangen, deren Vorkommen bei Paderborn uns sonst vielleicht entgangen wäre.

Es kann jetzt meine Aufgabe nicht sein, alle jene gefangenen Käferarten vollständig aufzuzählen; ich will mich vielmehr diesmal darauf beschränken, ein Verzeichnis der Carabiden, bei dessen Aufstellung mein geehrter Freund mir behülflich war, wieder zu geben und später dann die anderen Familien folgen zu lassen.

An Carabiden haben wir gefunden, die einen häufig, die anderen selten:*)

- | | |
|--|--|
| 1) <i>Notiophilus aquaticus</i> , s. h. | 27) <i>Metabletus glabratus</i> , e. |
| 2) „ <i>palustris</i> , h. | 28) <i>Lebia cyanocephala</i> , e. |
| 3) „ <i>biguttatus</i> , e. | 29) „ <i>chlorocephala</i> , s. |
| 4) „ <i>punctulatus</i> , e. | 30) <i>Panagaeus crux major</i> , z. h. |
| 5) <i>Elaphrus riparius</i> , e. | 31) „ <i>4-pustulatus</i> , s. |
| 6) <i>Leistus ferrugineus</i> , h. | 32) <i>Loricera pilicornis</i> , z. h. |
| 7) <i>Nebria brevicollis</i> , h. | 33) <i>Chlaenius vestitus</i> , z. h. |
| 8) <i>Carabus cancellatus</i> , e. | 34) „ <i>Schrankii</i> , h. |
| 9) „ <i>granulatus</i> , e. | 35) „ <i>tibialis</i> , s. |
| 10) „ <i>nemoralis</i> , e. | 36) „ <i>nigricornis</i> , z. h. |
| 11) „ <i>convexus</i> , e. | 37) <i>Oodes helioides</i> , s. |
| 12) <i>Dyschirius globosus</i> , s. h. | 38) <i>Callistus lunatus</i> , s. |
| 13) „ <i>nitidus</i> , e. | 39) <i>Badister humeralis</i> , h. |
| 14) „ <i>angustatus</i> , e. | 40) „ <i>bipustulatus</i> , h. |
| 15) <i>Clivina fossor</i> , h. | 41) „ <i>peltatus</i> , s. |
| 16) „ <i>collaris</i> , h. | 42) <i>Stomis pumicatus</i> , z. h. |
| 17) <i>Brachinus crepitans</i> , e. | 43) <i>Diachromus Germanus</i> , e. |
| 18) <i>Demetrias atricapillus</i> , s. h. | 44) <i>Anisodactylus binotatus</i> , z. h. |
| 19) <i>Dromius linearis</i> , e. | 45) <i>Bradycellus fulvus</i> , e. |
| 20) „ <i>melanocephalus</i> , z. h. | 46) „ <i>rufithorax</i> , s. s. |
| 21) „ <i>agilis</i> , s. | 47) „ <i>collaris</i> , z. h. |
| 22) „ <i>sigma</i> , s. | 48) <i>Harpalus punctulatus</i> , e. |
| 23) „ <i>4-maculatus</i> , e. | 49) „ <i>azureus</i> , z. h. |
| 24) „ <i>4-notatus</i> , e. | 50) „ <i>puncticollis</i> , z. h. |
| 25) <i>Metabletus punctatellus</i> , z. h. | 51) „ <i>rufibarbis</i> , s. |
| 26) „ <i>truncatellus</i> , z. h. | 52) „ <i>griseus</i> , s. h. |

*) Die Abkürzungen sind: h. = häufig, s. h. = sehr häufig, e. = einzeln, s. = selten, s. s. = sehr selten, z. h. = ziemlich häufig.

- 53) *Harpalus ruficornis*, h.
 54) „ *aeneus*, s. h.
 55) „ *rubripes*, e.
 56) „ *honestus*, e.
 57) „ *latus*, e.
 58) „ *disoideus*, e.
 59) „ *distinguendus*, e.
 60) *Acupalpus dorsalis*, s. h.
 61) „ *meridianus*, s. h.
 62) „ *flavicollis*, s. h.
 63) „ *suturalis*, e.
 64) „ *exiguus*, e.
 65) *Stenolophus Teutonius*, h.
 66) *Feronia cuprea*, h.
 67) „ *lepida*, h.
 68) „ *crenata*, s. h.
 69) „ *pygmaea*, z. h.
 70) „ *strenua*, z. h.
 71) „ *melanaria*, h.
 72) „ *melas*, e.
 73) „ *nigrita*, s. h.
 74) „ *anthracina*, h.
 75) „ *minor*, s.
 76) „ *concinna*, z. h.
 77) „ *striola*, e.
 78) „ *parallela*, e.
 79) „ *oblongopunctata*, e.
 80) „ *terricola*, z. h.
 81) „ *elata*, e.
 82) „ *ovalis*, e.
 83) *Amara aulica*, e.
 84) „ *apicaria*, e.
 85) „ *fulva*, z. h.
 86) „ *consularis*, z. h.
 87) „ *plebeja*, e.
 88) „ *similata*, e.
 89) „ *obsoleta*, s.
 90) „ *acuminata*, e.
 91) „ *trivialis*, h.
 92) „ *spretta*, h.
 93) „ *vulgaris*, h.
 94) „ *montivaga*, s.
 95) „ *communis*, h.
 96) „ *familiaris*, h.
 97) „ *gemina*, e.
 98) *Calathus cisteloides*, h.
 99) *Calathus fulvipes*, h.
 100) „ *fuscus*, h.
 101) „ *melanocephalus*, h.
 102) *Taphria nivalis*, e.
 103) *Anchomenus prasinus*, h.
 104) „ *angusticollis*, h.
 105) „ *albipes*, z. h.
 106) „ *oblongus*, s.
 107) „ *6-punctatus*, h.
 108) „ *austriacus*, s. s.
 109) „ *marginatus*, z. h.
 110) „ *viduus*, z. h.
 111) „ *versutus*, s. h.
 112) „ *moestus*, e.
 113) „ *parumpunctatus*, z. h.
 114) „ *micans*, e.
 115) „ *pelidnus*, e.
 116) *Olisthopus rotundatus*, z. h.
 117) „ *Sturmi*, s. s.
 118) *Patrobus excavatus*, z. h.
 119) *Trechus micros*, s. s.
 120) „ *rubens*, s. s.
 121) „ *longicornis*, e.
 122) „ *minutus*, s. h.
 123) *Tachypus flavipes*, z. h.
 124) *Bembidium paludosum*, z. h.
 125) „ *punctulatum*, e.
 126) „ *2-punctatum*, e.
 127) „ *assimile*, e.
 128) „ *gilvipes*, e.
 129) „ *tenellum*, e.
 130) „ *Doris*, e.
 131) „ *4-maculatum*, z. h.
 132) „ *4-pustulatum*, s.
 133) „ *articulatum*, s. h.
 134) „ *Sturmi*, s.
 135) „ *velox*, s. h.
 136) „ *rufescens*, z. h.
 137) „ *pygmaeum*, e.
 138) „ *lampros*, s. h.
 139) „ *decorum*, z. h.
 140) „ *rufipes*, e.
 141) „ *monticola*, z. h.
 142) „ *Bruxellense*, s.
 143) „ *femoratum*, z. h.
 144) „ *rupestre*, h.

145) <i>Bembidium</i> Andreae, z. h.	152) <i>Bembidium</i> flammulatum, e.
146) „ testaceum, e.	153) „ obtusum, h.
147) „ 4-guttatum, z. h.	154) „ 2-guttatum, z. h.
148) „ olivaceum, s. s.	155) „ guttula, z. h.
149) „ tibiale, e.	156) „ 4-signatum, e.
150) „ fasciolatum, h.	157) „ bistriatum, e.
151) „ ustulatum, s. h.	

Das sind 157 Arten Carabiden, gewifs eine stattliche Zahl und ein Beweis, dafs auch eine Käferjagd im Winter lohnend sein kann.

Die Brutvögel des gebirgigen Teiles von Westfalen.

Von Rudolf Koch.

Mit Beiträgen der Herren Oberlehrer Engstfeld in Siegen, Lehrer Schacht in Feldrom (im Teutoburger Walde), Lehrer Schröder in Kalthoff bei Iserlohn, Gymnasiallehrer Dr. Tenckhoff in Paderborn und Pfarrer Westho in Ergste a. d. Ruhr.

Im Jahresbericht der zoologischen Sektion für das Jahr 1878 gab ich eine Übersicht über „Die Brutvögel des Münsterlandes“; in Nachstehendem übergebe nun den geehrten Lesern als Ergänzung hierzu eine Liste der Brutvögel des gebirgigen Teiles von Westfalen und des angrenzenden Lippe-Detmold.

Während das Münsterland, der nordwestliche Teil Westfalens, eine weite Ebene bildet, worauf Sand, Moor und Heideflächen mit fruchtbaren Strichen abwechseln, sind die südlichen und östlichen Teile Westfalens von vielen meistens mit schönen Laub- und Nadelholzwäldern bewachsenen Gebirgsketten durchzogen. Im Nordosten finden wir zunächst das Wesergebirge, weiter westlich erstreckt sich der Teutoburger Wald, dessen höchster Punkt der Velmerstoot (615m) ist. In südlicher Richtung reiht sich an den Teutoburger Wald das Eggegebirge mit Höhen von 550m, ferner das Rothaargebirge, das Ebbegebirge und das sauerländische Gebirge, letzteres mit dem Arnsberger Walde den höchsten (Astenberg circa 800m hoch) und waldigsten Teil der westfälischen Gebirge bildend. Der Haarstrang zieht sich zwischen Ruhr und Lippe hin, südlich vom Haarstrang jenseits der Ruhr findet sich noch das Lennegebirge; vom Westerwalde reichen Zweige bis in die südliche Spitze Westfalens, hier erhebt sich der Ederkopf (700m). Das Gebiet wird von

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahresbericht des Westfälischen Provinzial-Vereins für Wissenschaft und Kunst](#)

Jahr/Year: 1880

Band/Volume: [9_1880](#)

Autor(en)/Author(s): Tenckhoff Albert ? Adolf

Artikel/Article: [Die Käferjagd im Winter. 24-30](#)